

Metabiologie vs. Metaphysik. Wichtig scheint, die Metabiologie von der Metaphysik klar und eindeutig abgrenzen zu können. Denn es muss darum gehen, dass Systeme die auf „-poiesis“ basieren (Etho-, Auto-, Allo-, Heteropoiesis) abgrenzbar werden von der bloßen Funktionalität, die mit physischen Systemen oder ethologischer Anschauung einhergeht. Es muss geschafft werden, die selbstreferentielle Sphäre organischer Systeme, die mit Sinn operieren und auf „zirkulärem Wanken“ basieren, abzugrenzen von den klar physisch beschriebenen Systemen. Die Metaphysik muss abgrenzbar werden, indem mittels Metabiologie die Sprache abgrenzbar wird von den originären Humanwissenschaften, die sich in Ökonomie, Sprache als Information, Humor und Juristerei wiederfinden. Die Politik ist die Ebene, die sich metaphysisch zeigt...viiiell zu kommmpleeexxxxxx!

„Hineinkonditionieren“. Ich denke ein wichtiger Punkt ist, dass man sich sozusagen in einem Prozess begreifen muss, in dem man sich selbst in die aktive Welt hineinkonditioniert; man untersucht quasi dieses aktive „Hineinkonditionieren“. Denn genau diese Ebene ist es ja, die formalisiert wird; bspw. als Erziehung, in der Bildung, der Etikette, den Gepflogenheiten, als Brauchtum und Geld. Genau diese Ebene ist normativ; also genau die, in welcher sich das soziologische Subjekt erkennt – d.h. sie ist eben gerade nicht mehr im „Werden“ zu verstehen; sondern sie ist geworden. Man hat sich dem kontraintuitiven Einsichten des europäischen Wesens gebeugt und akzeptiert, dass darin eine Gewordenheit steckt, derer man Anteil nimmt und die man zu fördern hat. Man ist ja auf Gedeih und Verderb daran gebunden, sofern man den Kontingent nicht dauerhaft verlassen möchte.

Jedenfalls zeigt sich diese Perspektive so, dass sich sozusagen der Prozess abspult, der zum eigenen Werden, damit aber zur Gewordenheit des Systems führt.

Der Geistbegriff ist das Problem; er ist passiv. Im Grunde ist der Geist so eine Zwischenstufe zwischen der Psyche und der materiellen Ausprägung des Menschen, also zwischen Mentalität und Zivilisation. Er entsteht, indem er die Psyche gleichzeitig herausfräst aus der Natur und den, von den Göttern geschickten moralischen Bekundungen eines postulierbaren „Sollens“. Die durchaus sehr reale Bewegung des Geistes, ist eine, die innerhalb der tradierten kosmischen Ordnung des Monotheismus, seine Wirkung entfaltet. Eine paradoxe Ordnung ist dies; denn diese erkennt Gesellschaft und verklärt diese. Einmal so, dass daraus Gott und viele durchsichtige Einzelne entstehen; also das „für-ein-Anderes-sein“, aus dem sich die deontologische Moral ableitet – Gott ist hierbei ein Begriff der zweierlei anfasst; einmal die künstliche Einheit, in der einem Wesen, welches um Natur drumherum liegt die Allmacht zugeschrieben ist und zum anderen die innere

psychische Instanz, die wir gewissen nennen und in dem sich Existenz setzen möchte um eine Intimsphäre ggü. jener künstlich geschaffenen Allmacht, zu konzipieren. Als diese Macht, als die wir Gott konzipieren, ist es uns nicht möglich, die Zivilisation zu erkennen; stattdessen erkennen wir eben jenen Geist. Aber Geist ist im Grunde hier nur eine negative Position, die sagt: 1. Es gibt keine Kollektivität; außer der Entität, in die selbst die Natur hineinfällt. 2. Das Individuum erkennt sich negativ; im „sich selbst anschauen“, „sich-auf-sich-selbst-verweisen“; statt positiv im Vollzug Seiner selbst oder in der äußeren Erscheinung der sozietären Kollektivität.

Noumena. Im Kern beginnt die Ebene der Noumena erst dort, wo sich ein Statisches in einer Statik weiß, die entweder als Statik in eine Dynamik eingewoben ist und dabei dem Individuum ermöglicht seine Statik oder seine Dynamik zu betonen. Oder aber ein statisches Individuum setzt sich unsichtbar, um die Statik dessen, worin er hälftig ist, aufzulösen in unendlicher Dynamis

Symbolischer Interaktionismus. Der symbolische Interaktionismus, in der sich die demokratische Ordnung und ihr Diskurs weitestgehend verwurzelt weiß, gründet darin, eine archaische Ordnung zu begutachten. Diese geht dann, nach einigen Jahrtausenden kultureller Entfaltung, über in die höfische Ordnung, in der die Gegenwart verharrt. Nicht jedoch tatenlos, denn es werden natürlich Anstrengungen unternommen, aus dieser höfischen Perspektive auf die Welt, die in Parsons und einer voluntaristischen Handlungstheorie ihre vollste Entfaltung erlangt und durch Elias begrenzt wird, ausubrechen. Ein Versuch hierbei ist natürlich Luhmann. Denn er versucht, diese archaische Sprachgemeinschaft auf ihre segmentäre Ordnung zu reduzieren – ein gescheiterter Versuch, dessen spezifische Fehler aber bei Luhmann wirken (deshalb steht er innerhalb der Hegelschen Gebäude; ja, Hegel hat mehrere!) und auch bei Žižek bspw. eine noch immer konsistente, aber reiflich absurde Perspektive auf die Gegenwart ermöglichen.

Spätmoderne vs. Postmoderne. In der Spätmoderne analysieren wir das Institutionengefüge. In der Postmoderne hingegen das Sozialgefüge. Die Postmoderne bezieht sich hierbei auf die sprachliche Dekonstruktion und teilweise auch Destruktion von Bedeutung, während die Spätmoderne selbst, die Konstruktionsleistungen der Historie toleriert, ohne dabei ein Vorhaben Gut zu heißen, welches dann das Subjekt destruiert; letzteres geschieht im Sinne der Postmoderne, nicht im Sinne einer Analyse der Spätmoderne.

Destruktion scheint ein Phänomen des psychischen Apparates, während Dekonstruktion und Konstruktion ein Produkt der instrumentellen Apparates ist. Man könnte hier die Destruktion als

Todes-, die Konstruktions als Lebensprinzip verstehen

Marihuana

Die Drogenebene ist nur gesellschaftlich eine der Krankheit. In Natura ist die Droge eine natürliche Ebene...wirkt sie auf das Gehirn? Sie wirkt m.e. einmal in der Gesellschaft; die Gesellschaft definiert, was Krankheit und Drogengesetzgebung ist. Sie entscheidet dies einmal in der Krankheit. Hier sind wir global. Global zu verstehen, in Relation zu der „platonischen Imagination“, der

Der Kaspar-Hauser Versuch.

<https://de.wikipedia.org/wiki/Kaspar-Hauser-Versuch>

Hier ist die Evolution. Dann kommt erstmal viel nichts...und dann Geist (subjektiver, objektiver und absoluter)...der Geist verweist im urdeutschen Idealismus auf sich selbst...die Preußen verweisen auf sich in ihrer historischen Gewordenheit; Das Selbst erkennt sich hier im rechte, also u.a. juridisch und moralisch. Oder aber ökonomisch und in Machtinteressen (u.a. Nietzsche)...die Natur - also Evolution -, kommt hier nun zeitgleich ins Spiel und simultan zur Historie; sowie auch zur Geschichte und der Mythen, die darin die Ursprünge begründen. Dann sehen wir das buddhistische Nichts, das Nirwana...oder aber die reichhaltige Geschichte, die Heideggers "Sein" und "Man" verkörpert; nun entstehen aus Formen Strukturen. Wir sind hier GEISTIG und kulturell in der europäischen Historie; einer Raumordnung, welche geschichtlich-kulturelle Mannigfaltigkeit präsentiert.

Man könnte bspw. in verschiedenen Gesundheitssystemen Leben. - Denn Wirtschaft ist nicht der Kern...die bürgerliche Familie a la Buddenbrocks und ihr Niedergang ist ökonomisch (also kritische Theorie [Frankfurter oder Leipziger {konservative} Schule der Soziologie])...aber dies ist die universelle (Triangulation!) ökonomische, nicht die Gattungsspezifische und zivilisatorische Familie. (Man kann sich Aliengattungen vorstellen [unbestimmte Tiere mit Geist {Ethologisch}], welche wie das jüdische Kibbuzim sind oder gänzliche fremde Kulturen mit in Erwägung ziehen (bspw. Taoismus, Hinduismus, Buddhismus, Konfuzianismus)

methodisches Konzept

und all dies ist eingebunden in den absoluten Geist; welcher bei Hegel, dem preußischen Staatsphilosophen, seine Sphäre erhält...Kultur, Nietzsche, Foucault, Zivilisation und Gesellschaft; Statistik und Heuristiken, stochastische Methoden und statistische Verfahren...5 Sinne und ein großes Auge das hinein in die Welt blickt...und dort "Gott", überall Gott und dessen Geschichte und Mythos, sowie die Menschwerdung in Anthropologie und die Gattungswerdung in Ethnologie. Eine Vielfalt von Sprachen und Ländern mit spezifischer Historie, die die Zivilisation repräsentieren.

Nun sind wir Subjekt, mit Herze UND Seele; beides geht in Eins; Slavoj Zizek beschreibt das Christentum durch sein Prädikat der Liebe; auf der Nietzsche weite Teile der Kritik am Christentum konzipiert. Der Körper ist das Dritte. alles ist im Einen; in der Henne, nicht im Ei. Das Leben

beginnt medizinethisch doch eher qua Geburt, nicht bereits in der Eizelle; was meinst du? Denn es bedarf der Kultur...das Christentum bindet das Tier ein, Konfuzianismus und Taoismus haben sich vom Tier abzuwenden; gelernt diese Stufe einzubauen (harmonisch?). Vielleicht.

Regeln der Sprache sind keine Gesetze. Die Regeln begründen die legale Ordnung. Die Technik und die formalen Sprachen...es ist nicht stets dialektisch; nicht immer 1 oder 0 und boolesche Algebra...Die Historie ist die Henne, die Technik das Ei. Analytische Sprachphilosophie ist null und nichtig.

Das Fressen, nun ist doch sehr wichtig; für jede Anthropologie. Sie macht aus braunem Brei der ewig fließt, nämlich einen Reim, einen Psalm, einen feinen Siegel und symbolisch Kraft. Der Cartoon, der bringt den (illusorischen bzw. imaginären - wunderlich, wirklichen) Saft. Die Energie ist physisch wie auch in Gott dieselbe. Die Schwingung, nicht nur Gravitation und Magnetismus...sie geht von Außen auch nach innen; und zurück ins ewig Leben des Geistes der Zivilisation, des Pathos einer Kultur, der Rechtsordnung eines Staates...und dann sei Kunst als neue Quell': Sie ist ethopoietisch und autopoietisch, entstanden aus sich Selbst. Zivilisation in Gott und Einem (weiterem); das ist Jesus in Bindung...Gelb und Grün; nicht grau und rechtlich. Nicht in Blau und Rot; als seien wir die Hitze und die Explosion...wir leben ewig, in der Syntax wir sind alle Gleich; sofern wir semiotisch aber laufen, in Struktur: Geschichte, Historie und Kultur. Erfahrungen, gemacht im Leben, welch...mir hoffentlich noch blüht. Man mag es hoffen. Du aber, du scheinst gelebt zu haben; wofür ich dich sehr beneide. Denn es war ein spannendes Leben, nicht trist und fade; wie meines war., ich hoffe nicht mehr ist. Es wird wohl besser: "Den Rücken, den erkennt man nicht durchs Messer"; politisch wir doch alle Eins -> Anthropologie. Denn dies ist der Sinn, des Menschenrechtes. Fraglich jedoch, ob das Menschenrecht sinnvoll ist...der Kommunist Marx, der bringt hier die ökonomische Kritik in seinem kleinen Bändchen "Die Judenfrage".

Syntheseleistung oder die Differenz von Kunst im Künstler und Kunst als Sozialsystem

Foucault und Gadamer.

Es geht hierbei um alles. Hier zeigt sich nämlich die Sprache als Sprache selbst, d.h. als die vielen Sprachen der Zivilisation. Foucault fasst hier das Kontinuum genauso materiell und geistig auf, wie Gadamer dies tut. Während Foucault die Politik und die Ökonomie beschreibt, beschreibt Gadamer die Kunst und das ästhetische und expressive Vermögen.

Hartmut Rosa, Ferdinand Tönnies, Donald Davidson

Es geht auch um Resonanz. Aber Resonanz fasst keine soziologische Größe. Es ist die

Transzendente Größe schlechthin und schlichtweg. Aber diese ist ekstatisch; nicht die Ekstase, sondern Ekstasis. Außen ist kein Prozess; der Prozess ist in uns, wenn dieses „Uns“ hier abrahamitisch sich vermeint.

Man kann die Physiokraten nicht mit Tönnies denken. Die Metapher der Sys- und Diastole hat keine Gültigkeit, wenn wir die Unterscheidung von Physiokraten und Utilitaristen einführen. Die Utilitaristen fassen die Sache – das Geld, das Gold, der Mammon – in der Arbeit; während die Physiokraten auf die Erde und den Boden, den landwirtschaftlich genutzten und mittels Arbeit und Werkzeug wirtbar gemachten Acker, acht geben. Der Utilitarismus macht, dass Arbeit in sich das Geld gebiert. Es gebiert die Banken, die ökonomische Stabilität und zeitliche Linearität und eine gewisse Starrheit. Es ist nicht die „Sprödigkeit“, die sich am Sozialgefüge zeigt, sondern die „Starrheit“. Das Institutionengefüge zeigt seine „Robustheit“ in der Sprödigkeit; denn Institutionen sind technische Gebilde (aber nur bedingt konstruktivistische!).

Der Utilitarismus ist bei Foucault völlig ökonomisch veranlagt. Er ignoriert seine moralphilosophischen Implikationen, um stattdessen eine Kritik zu fahren, welche negativ ist. Sie fasst die Verhältnisse implizit, um daraus eine normative Ebene zu schaffen, die als solche aber rein immanent; reine Immanenz ist.

Foucault fasst, anders als Gadamer, die Sprache materialistisch. Gadamer bleibt der Kultur und der Geschichte, den europäischen Mythen treu. Foucault hingegen zielt auf die materielle Seite der Geschichte; auf eine explizite Historie, die Möglichkeit der Historizität, den Körper und seine biologische Qualität als Leib, als Herz und Seele, als resonantes Wesen. Diese Resonanz; sie ist entweder ganz Geist; oder Gott selbst in seiner Schöpfungskraft begriffen¹. Es ist aber gleichzeitig eine deskriptive Größe; gerade weil es eine normative Ebene der Evaluierung ist, welche neurologisch eine notwendige Konsequenz daraus ist, dass sich in der Sprache und der Erziehung, der Pädagogik als solcher – und nicht nur der Sisyphos, welcher von Bernfeld in seiner, die Grenzen der Erziehung beschreibenden, Arbeit, an die Wand gemalt wurde und die er dabei ins (freudomarxistische) Gemälde zeichnet.

Jedenfalls. Die Diastole und die Systole. Es geht darum, dass die analoge Herzmetapher, die sich dem digitalen Konto einer „doppelten Rechnungsführung“ entgegenstellt, entweder reiner Monetarismus ist oder aber die Differenz von Utilitarismus und Physiokraten nicht greifen, nicht begreifen oder gar erfassen², kann.

¹ Das Göttliche ist eine andere Form, als wenn man spezifisch „Gott“, „Jahwe“ oder „Brahman“ anweist.

² Erfassen nicht aus Unvermögen. Er ist nur schlicht der Erste nach Hegel und hat damit alle Hände voll zu tun, den Geist auf seine legitimierbare Größe einzudampfen; er hat also damit zu tun, die Phänomene „abzusehen“, die Hegel nur allzugerne mit „Geistkleister“ bepinselt. Während Hegel nämlich Historie gründet, gründet Tönnies Historismus und Historizismus; also Soziologie. (Ein Comte ist dasselbe wie die Einheit aus Tönnies und Hegel!)

Denn Foucault erfasst die Sprache ja ganz anders, als es Gadamer tut. Gadamer aber, haben wir oben gelernt, ist der, welcher der Sprache ihr Sein in der Arie und den Engelschören, den Trompeten und dem Philharmonie-Orchester; der gesprochenen Sprache ihr Leben spendet. Denn er fasst die Kultur, damit den Ursprungsgott Europas und Indiens – und nicht den Prozessgott einer „Befreiungstheologie“ Südamerikas und einer konfuzianisch und dem Dao verpflichteten chinesischen Kultur.

Es scheint, als sei Korea das Mittelglied zwischen China und Japan. Japan super konservativ, China super progressiv. Japan hätte denn auch nur dem Schein nach eine Prozessreligion, vielmehr im eigentlichen und „ins-geh-heim“-en Sinne eine Ursprungsreligion. Während Korea die liberale Produktionsschmiede eines Hephaistos darstellt, der stets aufs neue das Temperament und die Säfte, sowie das kränklich machende Fieber, in höchste Höhen aufflammen und aufkochen lässt. Korea ist liberal; Japan zu stocksteif und China ist ja nichts mehr als „heiliges Wasser“, in dem sie baden als Kollektiv – und nicht jeder, wie in Europa und dem Rest der Welt, als Individuen und Einzelne, die das Geld lieben, danach gieren und dem Mammon frönen, also die Sitte missachten. Denn der Mammon ist niemals normativ; er ist die Größe, die Einlass gibt, dank des Petrus an der Himmelpforte. Er ist nämlich der Stein in der Bibel. Das, was ihr Gewicht gibt in Bezug darauf, ob Kommunitarismus wahr ist oder sich der Vulgärmaterialistische Genetismus durchsetzt – nicht ontologisch, sondern in der Episteme und der Erkenntnistheorie.

Der Theist fasst schlicht die Lehre anders als der Atheist. Also die Pädagogik und das „Kultusministerium“; denn es geht ihm um anerzogene und überlieferte Werte. Anders der Atheist. Dieser möchte seine Werte gerne zunächst verhandelt haben wissen, denn dieser Schelm misstraut der Historie bzw. der Geschichte und ihrer „das wird schon so seine Richtigkeit haben“-Aura, die der Geschichte eigentlich entspringen sollte. Er möchte stattdessen den Gesellschaftsvertrag und Historizität.

Historizität ist hierbei aber keine Idee, die meint, es gäbe Gesetze der Historie (nicht Geschichte!), sondern die eine bestimmte resonante Einstellung auf die Welt und ihr „so-sein“ hat.

Ich frage mich, ob die Historizität das Medium der Resonanz ist? Dann es steht in Frage, ob der Historismus selbst, noch sprachlich ist. Wie aber sollte dieser Sprung von Historizismus zu Chaos erklärt werden, ohne, dass der Historismus ein Wörtchen mitreden kann?

Denn es geht ja darum, dass die Sprache bei Gadamer anders begriffen ist – kontradiktorisch anders, nicht nur antinomisch! -, wie es bei Foucault scheint. Foucault fasst die materielle Historie an der Geschichte, Gadamer die Künste und die Religion an der Historie und in der Transzendentalphilosophie. Aber Transzendentalphilosophisch sind wir alle Tod! Um ein Zitat von Meister Keynes hier ein wenig eigenwillig umzuwandeln.

Denn Transzendentalphilosophisch sind wir passiv – oder überhitzt. Es ist dann zerrissen – und altes entsteht...aber dieses Alte, ach, das will doch keiner haben. Wer sollt solcherlei Geschrei denn hören wollen? Diese Marter, die hier als Passion gefeiert wird! Aber der Transzendentalphilosoph hat nicht unrecht. Er sagt ganz wahres; doch sagt er es verblümt...nein, er sagt es so, als verkniffe er sich etwas; als sei der Gott im Ursprunge ganz natürlich und auch klar. Doch dem ist ja heutzutage garnichtmehr so. Der Gott gibt Rätsel auf, die keine Sau mehr versteht. Darum hat der Instrumentalismus gar noch die Mentalität befallen, indem er alles in Statistik zu packen sucht und damit dem Gesicht seine Mimik und Gestik diktieren möchte. Doch der Liberalismus macht, dass ohne Erfolg...und die Folge? Ihr ahnt es schon!...Geist. Es ist zynisch, aber wir Europäer sind zynisch, denn wir sind pathisch...und intentional, d.h. aber nichts anderes als opportune Pragmatiker. Wir fügen uns dem System, das die Geschichte tradiert. Das hat auch ohne Zweifel große Erfolge gezeitigt. Aber auch die Mathematik immer präziser fundiert. (Es ist egal, dass die Mathematik anders möglich wäre, es gibt nicht ontologisch zwei antinomische mathematische Ansätze; Mathematik ist stets eines...man kann es falsch oder falscher verstehen, d.h. überpräzise spranalytisch in der Epistemologie verhaftet – oder unterkomplex und dann verhaftet in einer Ontologie, die gar selbst noch dem Ontischen seine Regeln diktieren möchte. Und diese Regeln sind die, der europäisch diktierten Instrumentalität. Organe sind keine Instrumente; sie sind immer nicht als Organe...keine Metapher werden dem gerecht, was die „Organallegorie“ zu bedeuten, zu verheißen mag. Das Organ ist kein Orchester, ebensowenig ist es ein Instrument oder gar nur eine Hand und die technische Werkzeugbildung, die in die Richtung von genetischer Anthropologie verweisen, um hier einen Organismus dingfest zu machen für das Skelett; wie es Schrödinger für die Zelle und den organischen und lebenden Organismus und seine Kognition, getan hat in „Was ist Leben?“. In der Physik also, die stets konservativ, stets ohne Historie – aber mit Geschichte; ohne Historizität aber mit Mythos konstituiert ist.

Die Geschichte und die Historie sind zu unterscheiden. Während die Geschichte in Handlungen erzählt werden kann, fasst die Historie die Fakten, die Datenlage und die Ebene der Sachen und der Sachlichkeit. Denn die Historie ist nicht anderes als Kommunikation....Kommunikation und Diskurs; Kommunikation und Handlungstypus. Handlungen jeder Variation und Ethologie und Gruppen(sozial)psychologie, die zusammen die Kommunikationen ausmachen.

Die Kommunikationen sind hierbei sowohl formal und analytisch, sind also sprachanalytische Epistemologie (welche Idiotie! Aber wahr, man muss es glauben.), die sich aktiv kleiden, aber in sich nichts als Spiegel konstruieren um zu einer Aquivokation zu kommen (Donald Davidson, wenn er Sprache nicht wie Saussure, sondern in einer digitalen Computersprachen-Analogie, erfassen möchte. Sarkastisch, wie der gute Mann wohl nicht ist, verhüllt er diese in einer Gleichheit von

Gewicht und Notation bzw. einer Nichtgleichheit eben jener beiden. Er setzt diese Unterscheidung; statt der natürlichen Sprache. Damit erreicht er aber nur, dass er vergleichbar einer „Cortana“ aus Halo oder einer anderen „künstlichen Super“ und „organischen Hyperintelligenz“, aus ferner Zukunft kommend, wird. Denn die analytische Sprachphilosophie, wenn sie von Frege getrieben wird und nicht von Wittgenstein (dem Genie unter den vielen genialen Sprachanalytikern; leider Opfern sie ihr Leben einer idiotischen und unnützen Disziplin.)

Man könnte mutmaßen, dass unsere „tiefer“ Sprachanalyse, als die asiatische Kultur dies betreibt, dass diese dazu führt, dass wir der Sprache zuviel Macht geben...aber dann gibt es wiederum Pädagogik; und der Europäer kann schlecht seine Kultur, seine Haut oder der Oikos verlassen, will er „fit“ sein. Denn es kränkelt, will man sich aus dem eigenen Kulturkreis herausdenken...oder besser, herauswünschen oder eben Chinese sein und dabei sich weiter als Herr wünschen. Obwohl die chinesische Kultur ja kollektiv im Heil steht, wir und Europa und die restliche Welt (mit wenigen Ausnahmen selbstverständlich) jedoch nur als Einzelindividuen. Aber das ist schon irgendwie eine andere Qualität. Kollektiventscheidungen schaffen in der Wissenschaft kollektive Größen ohne Macht, genauer: Einfluß. Denn die liegt bei der Physik – oder in der Praxis...der Philosophenkönig ist Tod. Lang lebe...jedenfalls nicht Platon! Je früher die Mathematik voll und ganz, d.h. durch und durch materialisiert ist, desto besser. Denn es ist erbärmlich, alles als „KI“³ zu denken, weil man in der Sprache sich vermeint...und in der Technik sitzt...in der Maschine sitzt, während man sich theoretisch im Apparat vermeint. Aber die Wissenschaft

Es ist die Wissenschaft. Sie löst die Skepsis, indem sie an allem Zweifeln lässt. Eine gesunde Skepsis darf löblich geadelt werden, aber eine törichte Verzweiflung, ein Erflehen und Erdulden, ist nicht zu ertragen.

Aber die Wissenschaft erweist sich damit einen Bärenienst. Denn was sie gewiss machen will, nämlich Überzeugung und Gewissheit einer durch und durch notwendigen Welt in ihrer Einheitlichkeit – und nicht zerschnitten in unzählige Disziplinen einer Theorie und Praxis Scheidung, die in dem Moment, in dem die Wissenschaft deren Einheit begründet, durch die Philosophie schon wieder zerschnitten ist. Denn es ist Gott und es ist nicht Gott, sondern dann ein immanent bleibendes „Eines“, das Einheit der Vielheit und mehr als das Summensymbol ist.

Das iterative Multiplikationssymbol ist auf die Vielheit gelenkt, während das Summensymbol die Einheit in der Vielheit sowohl iteriert, als auch rekursiv in die Mathematik einschreibt...weil Zeit nämlich imaginär Linear ist, Lineal sein muss und Historizismus. Nun aber ist Ideologie, wollte man hier ergründen, warum Historizismus hier eine Rolle spielt, dann müsste man sich fragen

3 Kategorischer Imperativ und künstliche Intelligenz – als Antinomien einer konsequent normativen Sprachgebung und Begriffsbildung *hier*.

lassen. Man müsste danach fragen, ob ein Multiplikationssymbol ontologisch (Eineindeutigkeit im mathematischen Sinn!) gewichtiger ist als das Summensymbol.

Anders: Man müsste fragen: Welches ist das Zeichen, welches das Symbol, welcher der Mathematik seinen inhärenten Telos gibt? Nicht, dass die Mathematik selbst teleologisch wäre, aber es sind die Symbole, die über eine instrumentelle und zeichenhaft – der Geste und Gestik, Mimik und Lokomototrik, der Sensomotorik und der Seele nachfolgend – organisierte „Shannonsche Entropie“ hinausgeht. Denn Zeichen sind im höchsten Maß entropisch, während Symbole höchste Negentropie aufweisen. (Es gibt hier keine Analogiemöglichkeit der der physikalischen Entropie Raum geben könnte; wenigstens für mich selbst nicht. Wobei ich nicht ausschließen möchte, dass dies einem linguistisch und soziologisch engagierten Mathematiker durchaus ins Auge rücken könnte. Jedenfall greift die shannonsche Entropie andersartig Raum als es die physikalische Entropie tut. Ich selbst würde hier eine Allegorie [etwas originär Soziales und Kulturelles, im Unterschied zur Metapher] so organisch begreifen, dass ich die soziologische Entropie der Zivilisation der kulturellen Negentropie der Kulturen entgegenstaemmen würde. Denn die Uno zielt noch nicht auf die Zivilisation, sie verfehlt noch den Zustand ihres Gesollten Seins. Denn sie verfehlt, mehr als Machtorgan zu sein; dazu ein ärmliches, weil ohne Macht. Darin jedoch, da schaffen sich die Hyänen und Geier ihren Einfluss, es gibt manch Löwe und auch einige Kamele. Aber waren wir nicht irgendwann mal bei der Frage, weshalb Tönnies es nicht schafft, die Utilitaristen von den Physiokraten zu scheiden? Ich denke, dies liegt daran, dass Tönnies' Wesenwille nicht den Wettbewerb denkt, womit er verfehlt, so etwas wie einen Monetarismus zu denken und Fiatgeld für „sonderlich Clever“, zu halten.

Sein Wesenwille, also Tönnies', ist nämlich durch und durch normativ. Denn er ist a-pathisch, weil er seinen Intentionen folgt, die für ihn jedoch juridisch unterfütterte Intuitionen darstellen. Er setzt eine Äquivokation zwischen der juridischen Obligation und dem Markt, die er beide als Tauschhandlung deutet. Dabei ist der Markt mehr als Eindeutig Wettbewerb und psychotische/soziopathische Konkurrenz, weshalb er auch den Utilitarismus anbetet. Er liebt die Arbeit, aber es ist in Begriff sich zu ändern. Die Jugend und „Greta“, das Symbol für „0-CO2“, schaffen langsam eine Verbindung an den Boden der Erde, den Europa spätestens seit den 80ern bzw. seit dem Ende von Bretton-Woods, verloren zu haben schien.

Man kann sich fragen, ob eine Zentralbank nicht vielmehr ein Konto mit 4 Seiten hat, nicht nur zwei. Aber wir wollen ja keine Lügenbücher schreiben, nur das Gedicht manch selten Zeit flunkernd farbig gestalten – Romantik als Symbol für Gewaltfreiheit; die spätmoderne Kunstgeschichte ist eine Sache für sich, die aus dem Rahmen der klassischen Kunstschiene, herausfällt, um als solcher künstlich zu werden, aber intelligent zu bleiben. Eine Absurdität, die sich

darin krönte, das wir Menschen plötzlich Millionen für Gemälde zahlten, auf denen farbige Rechtecke waren – und sonst nichts. Mittlerweile hat die Aktionskunst sich etabliert und die Avantgardekunst in die Blase des Kunstmarktes (im Sinne des sozialen System Kunst; nicht im Sinne der Kunst des Künstlers!) verdrängt zur Einen und zur anderen erscheinen neue Kommerzialisierungsmöglichkeiten, die Kunst, als NFT's oder Metaverse, im Internet verankern wollen. Was diese wohl mit dem Urheberrecht anstellten? Stellen Sie sich einmal vor...wäre dieses digital argumentativ begriffen, nicht analog und als historische Stetigkeit? Ich möchte garnicht drüber nachdenken, was dies für Kant bedeutete...aber ich fange an zu fabulieren.

Jedenfalls, Foucault fasst Sprache materiell und ebenso mit Weltgeist, wie es Gadamer für den Geistigen Teil tut. In der reinen Geistigkeit bedarf es einer Weltseele, die Foucault nicht für sich beansprucht!

Tönnies scheint Foucault ein Fundament sein zu können, zumindest in einer Biopolitischen Perspektive, vermag es Tönnies nämlich nicht, zwischen Physiokraten und Utilitaristen zu scheiden. Denn es ist ihm ein Wesenwille gewachsen, der rein normativ verpflichtet ist, juridische und ökonomische Relationen anders zu fassen, als Legalistisch oder Libertär.